

dessen Meinung B. bekämpfte, offizielle Lehre geworden war. In diesem Zusammenhang untersucht der Vf. auch die Stellung einiger hervorragender Vertreter der Schule von Chartres, Fulbert von Chartres, Adelmann von Lüttich und Hugo von Langres, zu B. und seinen Lehren und geht weiter auf die Ansicht Humberts von Silva Candida zu diesem Punkte ein. Die Frage, ob die auf dem Konzil von Reims von 1049 in Anwesenheit von Leo IX. verurteilten neuen Ketzereien auch B.s Auffassungen inbegriffen hätten, glaubt Vf. verneinen zu müssen. Einen großen Teil seiner Ausführungen widmet C. der Datierung und dem Empfänger des Briefes des B. Bruno Eusebius von Langres und des Grafen Gottfried von Anjou an einen nicht genannten Eb. (MGH. Briefe der deutschen Kaiserzeit 5 Nr. 85), da beides in der Forschung bisher sehr umstritten gewesen ist. In Abweichung von der Auffassung Erdmanns in der zitierten Ausgabe glaubt er nach einer genauen Analyse des Inhalts die Zeit der Abfassung auf Ende 1049 — April 1050 ansetzen zu müssen, und will als Empfänger den Eb. Arnulf von Tours annehmen, wie das schon vor ihm Sudendorf in seiner Ausgabe des Briefes getan hat. Die Ausführungen C.s verdienen unter allen Umständen das Interesse der Forschung, ganz gleich wie man sich im einzelnen dazu stellen wird. G. O.

M. Della Santa, *Il sabato giudaico nell'interpretazione di S. Pier Damiano*, Vita Monastica 10 (1956) 68—73, kann in einer kenntnisreichen Untersuchung nachweisen, daß in der mystischen Auslegung Damianis (hauptsächlich in epist. 2, 5, Migne, PL. 144, 260 ff.) der Sabbat sowohl als Christus als auch als Mensch, als das letzte und von Gott gesegnete Werk der Schöpfung, interpretiert wird.

Roger Baron, *Science et sagesse chez Hugues de Saint-Victor*, Paris 1957, P. Lethielleux, LI u. 283 S. — Zu Beginn gibt der Vf. eine Zusammenfassung der von ihm erarbeiteten und bereits in einer ganzen Reihe von Zeitschriftenartikeln niedergelegten neuen Erkenntnisse zum Leben und Werk Hugos. Besonders wichtig sind dabei seine Echtheitsuntersuchungen, über die bereits eine andere Arbeit des Vf. im *Scriptorium* 10 (1956) 182—200 (vgl. DA. 14, 253) existiert. Hier ist aber wohl noch nicht das letzte Wort gesprochen; neue Funde und Untersuchungen von J. Châtillon, J. Leclercq und O. Lottin (vgl. Bull. de Théol. anc. et méd. 8, 1958, 59) werden diese Ergebnisse noch ergänzen können. Das Hauptthema des Vf. in dem vorliegenden Buch ist jedoch Hugos Stellung zu scientia und sapientia: Hugo erkennt nicht den erzieherischen Wert der menschlichen Wissenschaften einschließlich der Philosophie, die von ihm durchaus nicht zur Magd der Theologie erniedrigt wird. Einen Sinn erhalten sie alle jedoch nur in ihrer Beziehung zu der allein der Heiligen Schrift zu entnehmenden sapientia, die zur Vereinigung mit Gott führt. Die Vereinigung und Harmonisierung dieser beiden Mächte durchdacht und dargestellt zu haben, ist das große Verdienst Hugos von Saint-Victor, dieses philosophische Grundproblem im Werk des Meisters der mystischen Theologie aufgespürt und herausgearbeitet zu haben, das Verdienst des ausgezeichneten Buches. K. R.

Ernst Werner, *Pauperes Christi, Studien zu sozial-religiösen Bewegungen im Zeitalter des Reformpapsttums*, Leipzig 1956, Koehler & Amelang, 226 S. — Wie in seiner Dissertation (s. DA. 12, 1956, 259 f.) versucht der Vf. den sozial-ökonomischen „Kern“ religiös „drapierter“ Bewegungen des 11./12. Jh. „bloßzulegen“: der Wanderprediger Nordfrankreichs mit ihrem starken Frauenanhang, der Hirsauer und der Vallombrosaner des Giovanni Gualberti, der Mailänder Pataria und der häretischen „Pseudoapostel“ in Frankreich und am Rhein. Er weist auf mancherlei beachtenswerte wirtschaftliche und gesellschaftliche Voraussetzungen und Wirkungen dieser reformerischen oder oppositionellen Gruppen hin, deren „soziales Anliegen“, wie er meint, „nur ins Religiöse projiz-